

Predigt zu Weihnachten 2023 in der Basilika St. Martin Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos.

Friedenslicht

Liebe Schwestern und Brüder,

die Worte des Propheten Jesaja drücken es am Besten aus, was wir an diesem Weihnachten fühlen und ersehnen: „Wie willkommen sind die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, die frohe Botschaft und Heil verheißt. Angesichts des Kriegs in der Ukraine, der nun schon in sein zweites Weihnachten geht und des Krieges in Palästina – wir sagen im heiligen Land - , ausgelöst durch den brutalen Terroranschlag der Hamas, möchten wir endlich Frieden auf Erden.

Mein Jahr war besonders von diesem Mühen um den Frieden geprägt. Ich war erstmals noch im September in Berlin beim internationalen Friedentreffen der Religionen in Berlin dabei, ausgerichtet von der Gemeinschaft Sant' Egidio, schon zum 37. Mal, nachdem Papst Johannes Paul II es erstmals in Assisi ausgerichtet hat. Menschen und Vertreter verschiedenster Religionen kamen – dank Simultanübersetzung für mehrere tausend Teilnehmer, über den Frieden miteinander ins Gespräch. Und am Ende reichten sich alle am Brandenburger Tor die Hände und entzündeten Friedenskerzen. So geht Völkerverständigung, so geht Gespräch unter Religionen, so lernt man sich kennen, um sich gemeinsam für den Frieden einzusetzen. Und diesen starken Impuls den Frieden zu wagen, konnte ich gleich nach Ulm mitbringen, für ein Friedensgebet der Religionen Anfang November, wo ich genau das erfahren konnte, wie wichtig der Austausch, der menschliche Kontakt, das miteinander an den Tisch sitzen ist, um gemeinsam ein Zeichen für den Frieden und einen Appell für ein friedliches Zusammenleben religionsübergreifend setzen zu können.

Umso mehr beeindruckt es mich, dass es auch dieses Jahr wieder möglich war, das Friedenslicht von Bethlehem hierher nach Deutschland zu bringen. Dieses brennende Friedenslicht verbindet uns mit dem Geburtsort Jesu und damit mit dem Frieden, der von ihm ausgeht. Der Evangelist Johannes spricht von diesem Mensch gewordenen Logos, als Licht. Er schreibt: Er war das Licht der Menschen und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet kam in die Welt.“

Der Stern von Bethlehem, der mitten in diese dunkle, kalte Nacht damals stahl bei der Geburt Jesu, er lässt sich von der Finsternis nicht vertreiben. Jochen Klepper bringt es in seinem bekannten Adventslied zum Ausdruck, diese Hoffnung des Friedenslichtes, die von Jesus ausgeht: Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld, beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“

Johannes versteht sich als Zeuge für dieses Licht. Und er möchte auch uns an diesem Weihnachtsfest ermutigen Zeugen dieses Lichtes zu werden, Schritte des Friedens zu wagen. Diese Schritte des Friedens beginnen in unseren Herzen, alles fängt mit dem Herzensfrieden an, den Jesus schenkt. Nur so ist es zu verstehen, dass dieser Jesus, dessen Geburt wir heute feiern, einmal sagen wird: Liebt eure Feinde. Nikodemus Schnabel hat in einem Beitrag zu Weihnachten zur Sprache gebracht, dass wir uns gerade jetzt in diesen Zeiten, in denen wir uns so sehr nach Frieden sehnen, diese Botschaft aus der Bergpredigt Jesu immer wieder beherzigen, damit Frieden auf Erden werden kann.

Das macht unsere Welt heller. Dafür, dass unsere Welt heller wird mitten im Dunkel, sind unsere Christbäume ein wunderbares Symbol. Sie stehen zum einen dafür, dass der Friede auch wachsen muss. Und so ein Baum wächst individuell, je nachdem in welchem Umfeld er steht, zum Teil auch ungleichmäßig. Aber so ein Christbaum, der mit Sternen (in Erinnerung an den Stern von Bethlehem) und brennenden Lichtern geschmückt ist, der erinnert uns, wie Jesus Christus das Licht ist, das unser

Leben ausmacht und unser Leben erleuchtet. Entscheidend dabei ist nicht der Wuchs des Baumes, entscheidend ist, dass er das Dunkel dieser Welt erleuchtet. Und so ist es auch bei uns Menschen. Jeder ist anders gewachsen, keiner ist perfekt, und doch kann jeder und jede von uns, dieses Licht des Friedens in die Welt tragen, diesem Licht des Friedens, das von Jesus ausgeht, einen Platz in seinem Herzen geben, und es hinausstrahlen lassen in diese Welt und vielleicht sogar aktiv hineinragen in diese Welt.

Darum ist es für mich eine große Freude, wenn in diesem Jahr, die Botschaft von Weihnachten mit diesem Christbaum hier vorne, durch die ganze Republik geht, nämlich, dass diese angeblich häßliche Fichte nun schön geschmückt und an einem schönen Platz unser Herz erhellt und erfreut. Sie ist ein Zeichen, die Hoffnung in diese Welt hineinstrahlt. Die immergrünen Nadeln stehen für uns Christen sogar für die Hoffnung auf das ewige Leben und dass aus dem Holz des Kreuzes ein Baum des Lebens werden wird. Aber vor allem steht diese – angeblich häßliche Fichte – dafür, dass Gott jeder willkommen ist, dass er an jedem Geschöpf seine Freude hat und für jede und jeden einen Platz hat. Er hält sich da an keine Norm und kein Standardprofil. Jede und jeder in seiner Einzigartigkeit ist ihm willkommen. Und am Ende führt uns diese Fichte sogar an Weihnachten wieder zum Heiligen Franz von Assisi mit seiner Freude und seinem Lob für die ganze Schöpfung. Diese Fichte ruft in uns Christen auch aus dem Bezug zu unserem Schöpfer die Verantwortung für die ganze Schöpfung wach. Mit der ganzen Schöpfung respektvoll umgehen und so auch im Frieden und im Einklang mit der ganzen Schöpfung zu leben.

Im Frieden mit der ganzen Schöpfung leben. Lassen wir so Gott in unseren Herzen Mensch werden, dass wir zu den Freudenboten werden, die Frieden bringen, die frohe Botschaft verkünden und Heil und Licht in diese Welt bringen. Amen.